

Staatsanwaltschaft Manhattan fordert vom Art Institute of Chicago die Herausgabe eines Werks von Egon Schiele

Das Museum wird nun Gelegenheit haben, vor der mündlichen Verhandlung im Frühjahr zu antworten.

- Adam Schrader
- 26/02/2024



Das Büro des Bezirksstaatsanwalts von Manhattan, Alvin Bragg, hat eine Verfügung mit Argumenten für die Herausgabe eines von den Nazis geraubten Werks von Egon Schiele an das Art Institute of Chicago eingereicht.

Matthew Bogdanos, ein stellvertretender Staatsanwalt und pensionierter Oberst des US Marine Corps, der in Afghanistan gedient hat, verfasste einen umfangreichen 160-seitigen Antrag auf eine Rückgabeanordnung, der am Freitag beim Obersten Gerichtshof von New York eingereicht wurde. Obwohl sich das Dokument auf einen Durchsuchungsbefehl für die Räumlichkeiten des Art Institute of Chicago bezieht, legt die Staatsanwaltschaft in ihrer jüngsten Verfügung dar, warum das Werk zurückgegeben werden sollte. Das Werk bleibt an Ort und Stelle im Museum beschlagnahmt, das es am besten pflegen und schützen kann.

Es handelt sich jedoch um die jüngste Entwicklung in den laufenden Streitigkeiten zwischen den Erben von Fritz Grünbaum und verschiedenen Institutionen in den Vereinigten Staaten und Europa. Die Erben versuchen, mehr als 80 Werke zurückzubekommen, die der österreichisch-jüdische Künstler den Nazis übergeben musste, als er 1938 inhaftiert wurde, bevor er 1941 im Konzentrationslager Dachau ermordet wurde. Viele dieser Werke gelangten auf den Kunstmarkt und sind seither in internationalen Museen gelandet, so die Erben.

Mit dem Haftbefehl wird die Rückgabe einer Zeichnung von Schiele mit dem Titel Russischer Kriegsgefangener (1916) an Grünbaums Erben gefordert: Timothy Reif, David Fraenkel und Milos Vavra. Die Staatsanwaltschaft beschreibt die Arbeit als Teil einer aktiven strafrechtlichen Untersuchung eines Netzwerks, das von den Nazis geraubte Kunst aus Europa durch New York schmuggelt.

Das Dokument enthält eine Reihe wichtiger Enthüllungen, da die Staatsanwälte akribisch beschrieben, wie von den Nazis geplünderte Werke in die Vereinigten Staaten geschmuggelt wurden, und zwar im Rahmen einer Verschwörung, an der laut Staatsanwaltschaft vor allem Eberhard Kornfeld - der im April 2023 verstorbene Betreiber eines Schweizer Auktionshauses - und Otto Kallir, der 1978 verstorbene Betreiber einer Galerie in New York, beteiligt waren.

Die Darstellung von Kallir als Teil der Verschwörung ist besonders überraschend, da er lange Zeit als "Retter" von Werken österreichischer und deutscher Künstler gefeiert wurde, die von Adolf Hitler als

"entartet" bezeichnet wurden, wie z. B. Schiele. Er half auch den Erben von Holocaust-Opfern, die nach dem Krieg die Kunstwerke ihrer Familie zurückerhalten wollten, darunter Schieles berühmtes "Bildnis der Wally".

Bogdanos erläuterte, dass die umfassenden Ermittlungen im Dezember 2022 begannen, als er von Reif, einem Bundesrichter am United States Court of International Trade, kontaktiert wurde. Grünbaum war der Großonkel von Reif. Bogdanos traf sich am 9. Dezember 2022 mit Reif und seinem Rechtsbeistand und stellte zunächst fest, dass es 11 Schiele-Zeichnungen aus Grünbaums Sammlung gab, von denen bekannt war, dass sie in New York besessen, ausgestellt oder verkauft worden waren.

Die Antiquitätenhandelsabteilung der Staatsanwaltschaft berief eine Grand Jury ein und eröffnete am 22. Dezember 2022 offiziell die Ermittlungen. Seitdem wurden 10 Zeichnungen rechtmäßig als gestohlen beschlagnahmt und eine weitere wurde abgegeben. Sieben davon wurden im September 2023 zurückgegeben, zwei weitere im Januar. Russian War Prisoner ist das zehnte Bild, das zuvor "beschlagnahmt" wurde, sich aber nicht im Besitz der Behörden befand.

Nach ähnlichen Verfahren für die Rückgabe der anderen Zeichnungen sagte Bogdanos, dass er sich mit dem Anwalt des Museums in Verbindung gesetzt und ihm ein Einbehaltungsschreiben mit der Bitte zugestellt habe, die Zeichnung freiwillig aufzubewahren und zu schützen. Das Museum stimmte dem zu, bis das Ergebnis der Untersuchung vorliegt, sagte er.

Ab Mai 2023 hatte Bogdanos nach eigenen Angaben mehrere Treffen mit dem Museum, bei denen es um die gesammelten Beweise ging, die angeblich zeigen, dass der "Russische Kriegsgefangene" gestohlen wurde. Im September erhielt die Abteilung für Antiquitätenhandel einen Haftbefehl für die Beschlagnahmung des Werks - derselbe Haftbefehl, auf den sich die jüngste Anordnung bezieht.

Das Kunstinstitut beantragte, das Werk stattdessen an Ort und Stelle zu beschlagnahmen, d. h. es sollte 60 Tage lang vorübergehend im Besitz des Museums bleiben. Das Museum beantragte kurz darauf eine Verlängerung dieses Antrags, dem die Staatsanwaltschaft zustimmte, während sie darauf wartete, die Umkehranordnung einzureichen. Das Museum wird nun die Gelegenheit haben, in den nächsten Monaten bis zur mündlichen Verhandlung im Frühjahr zu antworten.

Das Museum hatte den Behörden bereits im September mitgeteilt, dass es die Rückgabe der Zeichnung anfechten würde, nachdem die Staatsanwaltschaft erklärt hatte, dass sie die Zeichnung an die Erben Grünbaums zurückgeben wolle. Die Staatsanwaltschaft versucht nun, die Zeichnung physisch zu erhalten. Das Museum beteuert, dass es weiterhin mit den Behörden kooperiert.

Um das Eigentum an der Zeichnung festzustellen, enthält das Gerichtsdokument umfangreiche Hintergrundinformationen über Grünbaum, seine Frau Elisabeth und ihre Familiengeschichte.

Und obwohl Kornfeld und Kallir - der selbst Jude war - verstorben sind und nicht für angebliche Verbrechen belangt werden können, dokumentieren die Behörden, wie sie wussten, dass die Werke Grünbaum gehörten, und dennoch versuchten, von den gestohlenen Werken zu profitieren. Kallir kaufte viele der Schiele-Zeichnungen, die die Nazis Grünbaum gestohlen hatten, über Kornfeld, erklärte die Staatsanwaltschaft, und sie wurden dann über seine Galerie St. Etienne verkauft.

"Wir haben umfangreiche Nachforschungen über die Provenienz dieses Werks angestellt und sind überzeugt, dass wir rechtmäßiger Eigentümer des Werks sind", erklärte Megan Michienzi, die Direktorin für öffentliche Angelegenheiten des Museums, in einer E-Mail. Das Bundesgericht hat ausdrücklich entschieden, dass die Schiele-Kunstsammlung der Grünbaums "nicht geplündert" wurde und "im Besitz der Familie Grünbaum blieb" und 1956 von Fritz Grünbaums Schwägerin Mathilde Lukacs verkauft wurde. Wenn wir dieses Werk unrechtmäßig besäßen, würden wir es zurückgeben, aber das ist hier nicht der Fall".